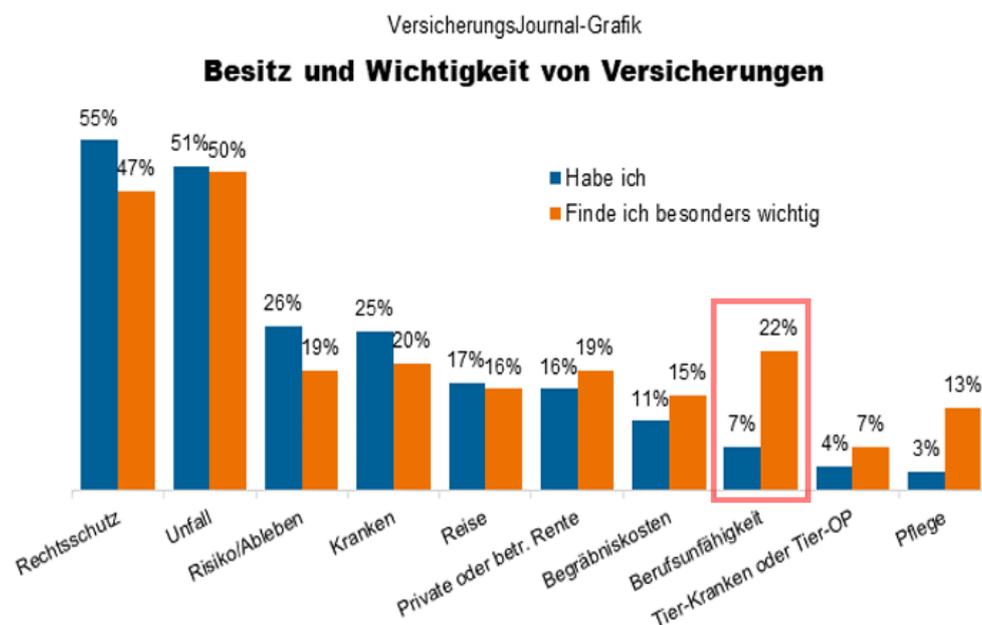


Marktchance BU: Warum wird Risiko gesehen, aber keine Versicherung abgeschlossen?

Zahlen und Fakten (Berufsunfähigkeit, Reha, Höhe der Pensionen etc.) aus dem aktuellen Pensionsbericht 2019

Die BU, also die Berufsunfähigkeitsversicherung, hat es in Österreich etwas schwer. Wir haben darüber bereits mehrmals im BAV-Newsletter berichtet. Z.B. über die **BU-Unterversorgung in Österreich**, die eine WIFO-Studie feststellte ([hier zum Nachlesen...](#)).

Umso interessanter ist das Ergebnis einer **Umfrage**, das das VersicherungsJournal vor ein paar Wochen veröffentlichte. Die Clark GmbH hatte Kunden danach befragt, **welche Arten von Versicherungen man „als besonders wichtig“ betrachte** und welche man tatsächlich abgeschlossen habe.



Ausgewählte Versicherungsarten. - Basis: 1.015 Befragte. - Quelle: Clark; Umfrage: Yougov.

Die rot markierte Stelle **zeigt den größten Widerspruch** zwischen Problembewusstsein und tatsächlichem Handeln. Zwar halten 22 % eine Berufsunfähigkeitsversicherung für besonders wichtig, tatsächlich haben eine solche **nur 7 % abgeschlossen**. Bei keiner anderen Versicherung ist diese Differenz so groß.

BU: Risiko wird gesehen, aber keine Versicherung abgeschlossen? Warum?

Die BU wird also durchaus als wichtig erkannt, wahrscheinlich sogar als existenzgefährdend.

Gibt es doch nichts **Schlimmeres, als einen Unfall oder eine Krankheit**, der/die es unmöglich macht, den Beruf weiter auszuüben, die Familie und sich selbst zu versorgen und womöglich zu großen Ausgaben für Therapien oder Wohnungsumbau führt.

Rational betrachtet sollte man also eine BU-Versicherung abschließen. Problembewusstsein besteht auch. Und dennoch wird keine Absicherung gewählt. Da stellt sich die Frage: Warum?

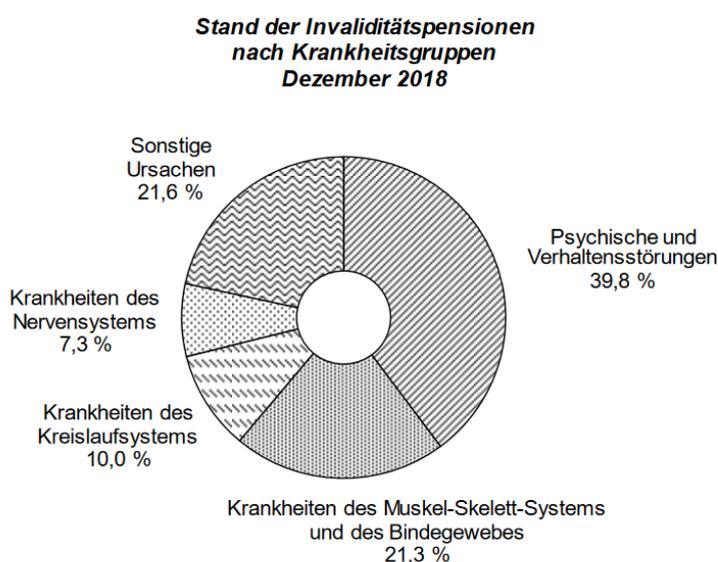
Ein Grund liegt im noch immer großen **Vertrauen in den Sozialstaat Österreich**. Wir haben schon darüber berichtet, dass dieses Vertrauen gerade hinsichtlich BU trügerisch ist, da es seit der Reform per 1.1.2014 für unter 50-jährige keine BU- und Invaliditätspension mehr gibt ([hier zum Nachlesen...](#)). Und einen weiteren Grund nennt die oben genannte Wifo-Studie, nämlich die **„asymmetrische Informationslage zwischen Anbietern und Nachfragern“**. Das bedeutet also, dass Sie, werte Beraterin, werter Berater, im Gespräch mit den Kunden auf Zahlen und Fakten hinweisen müssen (Reform, Reha statt BU, geringe Pensionshöhe, hohe Kosten, potentielle Lücke, die durch private Vorsorge zu schließen wäre). Denn die Kunden beschäftigen sich mit dem Thema nicht von selbst.

Die große gesellschaftliche Aufgabe und Marktchance der Berater und Vermittler

Wir haben also für Sie wieder **aktuelle Fakten zusammengetragen**, die Ihnen im Beratungsgespräch helfen sollen, den menschlichen Verdrängungsmechanismus bei den Kunden zu durchbrechen, eine Absicherung der Risiken sicherzustellen und damit die eigenen Marktchancen nutzen zu können.

Laut aktuellem Pensionsbericht 2019 der Sozialversicherungsträger haben im Dezember 2018 die Pensionsversicherungsträger 2.363.581 Pensionen ausbezahlt. Davon 1.714.021 Alterspensionen, 152.941 Invaliditätspensionen und 496.619 Hinterbliebenenpensionen. Fast zwei Drittel aller Pensionen (1.446.214) entfielen auf Frauen.

Welche Krankheiten? Bei den Invaliditätspensionen sind fast 40 % auf die Krankheitsgruppe „Psychische und Verhaltensstörungen“ zurückzuführen. Dann folgen mit 21,3 % „Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes“, mit 10 % „Krankheiten des Kreislaufsystems“ und mit 7,3 % „Krankheiten des Nervensystems“. **Salopp** formuliert: Burn-out hat die Spitze erklommen, dann folgen Rückenprobleme und erst dann der langjährige Spitzenreiter Herzinfarkt.



Grafik: Pensionsbericht 2019 der Sozialversicherungsträger

Pensionsanträge und Pensionszugänge

2018 wurden 177.006 Pensionsanträge gestellt. Das ist ein Anstieg um 7.511 zum Vorjahr. Das waren 85.955 Anträge auf Alterspensionen, 54.375 Anträge auf Invaliditätspensionen und 36.676 Anträge auf Hinterbliebenenpensionen.

Die Zahl der Pensionsneuzuerkennungen betrug im Jahre 2018 125.749. Davon entfielen 60,1% auf Alterspensionen, 13,2% auf Invaliditätspensionen und 26,7% auf Hinterbliebenenpensionen.

Entwicklung der Erwerbsunfähigkeit zwischen 1975 und 2018

Wir haben uns die **Zahlenreihe der Statistik Austria** ausgehoben und analysiert:

1975 wurden insgesamt 284.440 Erwerbsunfähigkeitspensionen ausbezahlt. Kontinuierlich **bis zum Jahre 2009 stieg diese Zahl auf 459.710**. Ältere Leser werden sich noch daran erinnern, dass die Politik der damaligen Zeit versuchte, die steigende Arbeitslosigkeit einzubremsen. Und dabei oftmals eine „lockere Zuerkennung“ der **Frühpension via Invaliditätspension** passierte, um die Statistik zu verschönern, wie Kritiker oftmals bemerkten.

Im Jahr 2010 fiel die Zahl plötzlich auf 209.423, allerdings nur durch eine Änderung der Zählweise: Seit damals werden Invaliditätspensionen (Berufsunfähigkeits- und Erwerbsunfähigkeitspensionen) nur noch bis zum 60. Lebensjahr (Frauen) bzw. bis zum 65. Lebensjahr (Männer) als solche ausgewiesen, im späteren Alter werden sie in reguläre Alterspensionen umgewandelt.

Die Reform im Jahr 2014 brachte mit sich, dass Personen ab dem 50. Lebensjahr anstelle einer Invaliditätspension ein Reha-Geld beziehen. Da dieses aber von der Krankenkasse und nicht der Pensionsversicherung bezahlt wird, werden sie nicht mehr in der Pensionsstatistik erfasst. Als Folge **sank die Zahl der Invaliditätspensionen seither sukzessive**.

Von 187.636 im Jahre 2014 auf 152.919 im Jahre 2018.

Die gesamte Zahlenreihe „Entwicklung der Erwerbsunfähigkeitspensionen in Österreich seit 1975“ kann man sich bei der Statistik Austria ansehen und zwar [hier...](#)

Pensionshöhe, brutto, im Schnitt per Dez. 2018

Wie gering die Pensionen ausfallen, zeigt die folgende Tabelle:

Pensionsart	Geschl.	Gesamtpension ¹⁾		
		Zahl	Betrag	Durchschnitt
Insgesamt	M+F	2.363.581	2.776.914.002,14	1.175
Pensionen aus dem Versicherungsfall der geminderten Arbeitsfähigkeit bzw. der Erwerbsunfähigkeit ³⁾	M+F	152.941	180.264.051,61	1.179
	M	106.398	136.815.639,86	1.286
	F	46.543	43.448.411,75	934

Ad 3) Bis zum 60./65. Lebensjahr.

Könnten Sie von **EUR 934 (Frau) oder EUR 1.286 (Mann)** in dieser Extremsituation leben? Ihre Familie ernähren? Die Wohnung behindertengerecht umbauen? Ohne private Vorsorge wohl kaum!

Tabelle: Statistisches Handbuch der österreichischen Sozialversicherung 2019, Herausgeber Hauptverband der österr. Sozialversicherungsträger

Daher unser Tipp: Nutzen Sie das große Marktpotential, das in diesem Bereich auf Sie als Beraterin/Berater wartet und erfüllen Sie damit auch eine gesellschaftlich wichtige Aufgabe, nämlich Ihre Kundinnen und Kunden vor existenziellen Risiken zu bewahren. Eine Win-Win-Win-Situation für Kunden, Berater und Gesellschaft.

Und: Die **BU-Versicherung von Zurich** wird regelmäßig in Marktanalysen etwa von Morgen & Morgen oder infinma mit der **Bestnote** von fünf Sternen und der Bewertung „Ausgezeichnet“ prämiert. Ein Grund mehr, dass sich Ihre Kundinnen und Kunden für Zurich entscheiden, um dieses existenzbedrohende Risiko der Berufsunfähigkeit abzusichern. **Ganz aktuell:** Im 3. Quartal 2020 wurde die Zurich-BU-Lösung vom Institut für Finanz-Markt-Analyse, kurz Infinma in deren Analyse des österreichischen Berufsunfähigkeitsversicherungsmarktes wieder als ausgezeichnet bewertet.

Quellen: Pensionsbericht / Statistisches Handbuch der österreichischen Sozialversicherung 2019, Statistik Austria, VersicherungsJournal